

Andreas H.H. Suberg

Was dir dein Sehnen aus den Scherben schmolz

für Countertenor, einen Schlagzeuger und elektronische Klänge

mit einem Text von Albrecht Rieger

(1997/98)

Produktion des Studios für elektronische Musik der Musikhochschule Köln

Studiotechnik: Marcel Schmidt, A.H.H. Suberg

Die kompositorische Transformation der durch Analysen freigelegten musikalischen Struktur eines gefundenen, schon bestehenden akustischen Objektes war Ausgangspunkt und Idee der Konzeption und Realisation des Stückes.

Dieses *Objet trouvé acoustique*, eine Tonbandaufzeichnung einer musikalischen Aktion des Franzosen Alain Baumann, der in einem stillgelegten Fabrikgebäude bruitistische Glascherbengeräusche erzeugte, bildete die materialhafte Urstruktur und klangliche Ausgangssituation für die kompositorische und künstlerische Auseinandersetzung.

Computerunterstützte Analysen und Transformationen des um 800 % gestreckten Materialklanges von 54 Sekunden Länge legten formale und durch Tonhöhen und -längen determinierte musikalische Texturen frei, die in der nachfolgenden Arbeit verschiedenen kompositorischen Prozessen unterworfen wurden.

Die die Form unterstützenden Brüche konstituieren sich aus einer immer weiter fortschreitenden Mutation des Originalklanges und vermitteln zwischen unterschiedlichen virtuellen und realen Ebenen musikalischer Wirklichkeit, die in einem dramaturgischen und programmatischen Wechselverhältnis von Text und Handlungsebene stehen.

Was dir dein Sehnen aus den Scherben schmolz

Netze über den abgestreiften Häute
angesägte Anblicke verworfener Unblicke in den Fesselungen neuronaler Kontaktvielfalt – abgeklatscht
abgegriffene Sequenzen als fraktale Wühlmasse,
wirr kohäsiv ratscht das Spiegelbild sich selbst
mit neuem Natodraht, leitfähig nur für designte News
als schmerzfafe Scherenschnitte – kontraststark –
akzentuiert für den Triumph der Gefangenschaft
auf den Weltbühnen

ohne Worte im Hals krepieri: krkrkrkrkrkrkrkr

Es windet sich im Stein, es brüllt in der Uhr

Es wölbt sich in qualmigen Blasen und flüstert die Reste
hervor:

ein trockener Halbkerf mit starrem Gesicht

taugt diesem nicht mehr Atzung

Die emotionale Organbank entleert, die mentale Zitze

und kaut auf den Krümeln der Worte,

Es ist noch Speichel da, es fließen noch Säfte,

Es klappt ein Auge auf, verkrustete Bronchien

und tastet rasselnd nach Licht

Mein Hirn durchfließt ein schwacher Strom,

der diesem Durst genügt

Ganz zaghaft weitet sich mein Sinn,

der diesen Mord versteht und gibt mich hin

erstmal mein Gesicht zu sehen und dem Erschrecken zu
vergeben

Wieder meine Stimme hört und spricht mich endlich weich
hervor

Das Betriebssystem fährt hoch

Das Wasser zischt unter den Reifen

Die Amseln hüpfen hinter den Zaun

Jemand ruft über die Straße

Eine Schnake hat sich im Fenster verirrt

der Atem

Es bleibt, was dir dein Sehnen aus den Scherben schmolz

Albrecht Rieger